Wildbad Kreuth und seine Geschichte
Vom Gesundbrunnen zum Bildungszentrum

Hanns Seidel Stiftung

Bildungszentrum Wildbad Kreuth

Die Geschichte von Wildbad Kreuth und der Quelle **„Zum Heiligen Kreuz"** beginnt wie ein Märchen: Es war einmal ein Jäger, der auf der Suche nach einer waidwunden Hirschkuh die Wälder zwischen dem Weißachtal und den Blaubergen durchstreifte. Die Schweißspur führte ihn an den Fuß des Hohlensteins, wo ein armdicker Quell entspringt. Zu seinem Erstaunen sah er, dass das Tier im Wasser dieser Quelle Heilung suchte. Nachdem der Jäger dies den Hirten und Bauern aus dem Kreuther Winkel erzählte, suchten auch sie die Quelle auf, um zu gesunden. Sie glaubten an die heilende Kraft dieses Wassers und an den Beistand der Heiligen. Sie konnten nicht ahnen, dass das Wasser Spurenelemente aus den **Sedimenten der Urmeere**, vor allem Schwefel aus den Organismen der Kleinlebewesen, ans Licht trug.

Ein besonderes Kleinod des landschaftlich so reichen Tegernseer Tals birgt die Gemeinde Kreuth in seinem Wildbad am Fuß der imposanten **Felskette der Blauberge**. Hier repräsentiert sich zunächst eindeutig, was „heilklimatischer Kurort" besagt: Wer in diesem bergumschlossenen waldreichen Gebiet mit seinem überraschend schönen Wiesenplateau spaziert, spürt mit jedem Atemzug die sauerstoffträchtige, würzige Luft der Wälder und Matten, erholt sich in der köstlichen Ruhe dieser Bergeinsamkeit. Hinzu kommt nun von jeher **die heilende Wirkung der hier fließenden Schwefelquellen**. Sie entspringen am nahen **Hohlenstein**, der in frühester Zeit bezeichnenderweise Suphurstein genannt wurde, ein Name, der auf den Schwefelgehalt hinwies. Schon 1490 wird **das Bad „Sankt Leonhard" in Kreuth** genannt und 1498 der Leibeigene des Klosters Tegernsee, Peter von Riedlern, als Bademeister erwähnt.

Abt Heinrich V. von Tegernsee errichtete 1511 ein Badhaus. Sein Bademeister ist ein Hansen Reiffenstuel aus Egern. Hans Pöttinger, der Chronist von Tegernsee im 19. Jahrhundert, schreibt in seinen historischen Notizen von einem Pachtbrief aus dem Jahr 1566: Der Bademeister sei verpflichtet, den Reichen und Armen, so sie das Bad besuchen und gebrauchen wollen, treulich aufzuwarten, was sie begehren, damit man ohne Nachrede sei, dass es für einen Tag einschließlich der Nacht drei Kreuzer (1 Kreuzer= 2 Cent) Badlohn verlangen dürfe und was am Bad zu bessern sei, selbst ausrichen müssen, dass, wenn der Herr von Tegernsee (Anm.: gemeint ist der Abt) oder seine Brüder das Bad benutzen wollen, er keinen Badlohn bekommen solle. Auch habe sich der Bademeister den Fremden gegenüber in allem reputierlich zu halten. Der herrschaftliche Badmeister wurde mit der Zeit eine repräsentationspflichtige, beim Volk in hohem Ansehen stehende, bekannte Persönlichkeit. Er war es auch, der in früherer Zeit beizustehen und zu belehren hatte wegen des Kurgebrauchs; er war es, der den Fremden empfing, bewirtete und wieder entließ. Mit einem Wort, er war Badekommissar, Restaurateur, Wundarzt, Apotheker, Kräutersammler und Ökonom, alles in einer Person.

1661 errichtete der baulustige Abt Bernhard Wenzl einen Neubau. Nach dessen Brand entstand unter **Abt Quirin IV. Millon 1696 ein neues Badhaus**, dazu die liebliche **Kapelle zum Hl. Kreuz** dergestalt, dass sich das Oratorium im ersten Stock des bäuerlichen Wohn- und Badhauses befindet und in den

Kirchenraum mit einbezogen ist. **Sehenswert das große Kruzifix mit freischwebenden Engeln**, die das Blut Christi auffangen; **dazu die Figuren der hl. Jungfrau, des hl. Johannes und der hl. Magdalena**. Ein weiterer Schmuck des Innenraumes ist ein wertvolles niederländisches Holzrelief, die Auferstehung „Christi" darstellend, hineingearbeitet ist eine Lanzenspitze in vornehmer barocker Fassung, eine sogenannte **„Heilige Lanze"**, die mit der Heiligen Lanze in Santa Croce in Rom in Berührung gekommen sein soll.

Dieses sogenannte **„Alte Bad"** gleicht einem Tegernseer Bauernhaus; mit der angeführten Kapelle bildet es eine feine Baugruppe, die heute Freunde der Volkskultur erfreut. Daneben steht ein **weiteres Badhaus aus dem Jahr 1706, ebenfalls von Abt Quirin IV. geschaffen**.

Dreihundert Jahre hatten Tegernseer Äbte das Bad „Sankt Leonhard" in Besitz – bis zur Säkularisation.

1803 erwarb der damalige Bademeister Simon Zahler Kapelle, Wohn- und Badhaus und die landwirtschaftlichen Gründe um 500 Gulden (1 Gulden = 1 Euro) mit der Bedingung, dass der jeweilige Besitzer die Badegelegenheiten niemals aufhören lasse.

Das verwahrloste Bad und Besitztum nahm einen neuen Aufschwung. Am 20. August **1818** verkauften die Simon Zahlerschen Nachkommen den ganzen Komplex für 16.000 Gulden an **König Max I. Joseph von Bayern** (1758 – 1825). Die Witwe Magdalena Zahler musste die gemeinsame Bad- und Ökonomiewirtschaft auf eigene Rechnung bis zur Jahreswende weiterführen. Der König ließ daraufhin von 1818/1820 den lang gestreckten zweiflügeligen Badbau und alle Nebenge-bäude errichten (mit großer Wahrscheinlichkeit war Klenze der Baumeister).

„Die Gebäude der Anstalt", so heißt es in einem Büchlein „Tegernsee von 1853", bestehen aus zwei stattlichen durch einen Korridor verbundenen Flügeln, welchen sich der große Kursaal mit einer von Säulen getragenen Vorhalle anschließt; dann aus den nötigen Nebengebäuden, die Stellungen, Remisen usw. enthalten. Die innere Einrichtung, die Bade- und Wohnzimmer, die beiden geräumigen Speisesäle, der Konversationssaal, das Billardzimmer usw. ist musterhaft. Überall ist komfortabler Eleganz Rechnung getragen, Ordnung und Reinlichkeit sichtbar.

Neben der **herrlichen Gebirgslandschaft** waren es zunächst die **Schwefelquellen**, die für das neue Bad ausschlaggebend gewesen sind. Berichtet wird: „In vielseitigen Anwendungen erbrachten die Mineralquellen heilkräftige Wirkungen, namentlich gegen Steinkrankheit, chronische Gicht und Rheumatismus, Leberleiden, Bleichsucht usw." Doch schon **1822 wurde die Molkekur nach Schweizer Vorbild eingeführt**.

„Die Molke, besonders die Ziegenmolke, ist eines der größten Heilmittel, die in der Natur vorhanden sind"; ein Ausspruch von Dr. Tiscont, bestätigt von vielen Ärzten. Die Molke wirkt vorwiegend reizmindernd, sie nährt und stärkt bei Darm-, Urin- und Hautkrankheiten, bei Nervenleiden, bei Erkrankungen der Atmungsorgane sowie bei der Schwindsucht. Die Ziegenmolke, eine gelblichgrüne, ziemlich klare, halbdurchsichtige, süßlich aromatisch schmeckende Flüssigkeit wurde für das Bad auf der Königs- und Gaißalm in Siebenhütten hergestellt und täglich morgens ins Bad gebracht, wo sie aus eigenen schönen Molkenbechern (im Heimatmuseum Tegernsee zu sehen) in der Molkenhalle nach ärztlicher Vorschrift jeweils getrunken wurde. Zusätzlich in Verbindung mit der Molkenkur verabreichte man Alpenkräutersäfte, die kurmäßig eingenommen vielseitige Heilwirkungen erzielt haben. (Aus dem „Handbuch der Gesundbrunnen und Molkenkuranstalten" von Dr. A. Krämer, 1850).

Max Joseph machte schließlich noch eine **Stiftung von 50.000 Gulden zugunsten von Minderbemittelten** zur unentgeltlichen Benutzung der Bäder und Kuren. „Zweimal im Jahr kamen die so genannten Freibadler vor und nach der Fremdenzeit. Sie wohnten in den Räumen der Reichen, saßen an denselben Tischen und die Kurmusik spielte für sie wie für die reichen Russen und Hanseaten."

Dank für die vielen Wohltaten des edlen Monarchen drückt das Königsdenkmal aus, das 1828 nahe des „Alten Bades" etwas abseits vom Kiem-Pauli-Weg über einer Quelle im Wald errichtet worden ist. Das geschmackvolle Erinnerungsmal zeigt die Büste Max Josephs über einem Relief, an der Kranke Heilung suchen, darunter die Inschrift: „Rein und segensreich wie diese Quelle war sein Leben."

Mit König Max I. Joseph kam die große **Ära der Wittelsbacher** von Tegernsee aus in den stillen Kreuther Winkel. Die Großen der Welt kamen zu Gast, gekrönte Häupter wie **Kaiser Franz von Österreich**, die russischen Zaren **Nikolaus I.** und **Alexander I.** mit reichem Gefolge sowie ungekrönte Persönlichkeiten von hohem Rang verliehen dem Wildbad internationalen Ruf. Kuraufenthalt, Jagden, frohe Feste mit Tanz, Gesang und Jodler erfüllten die Tage des Aufenthalts. Aus jener Zeit berichtet der Rottacher Hans Meier (1876 – 1942), Redakteur der Münchener Zeitung: „Die Ausläufer der glücklichen Tage habe ich als Kind noch erlebt. Es schlägt der Lärm des fröhlichen Gamstreibens noch an mein Ohr, ich höre die Rosse schnauben, Silberzeug klingen und feinen Flugsand singen. Das war Herzog Max, der im Viererzug vorüberflitzte. Ich sehe noch den guten alten Kaiser Franz einfahren mit vielen Kavalieren, die alle seiner Majestät Barttracht trugen, ein schönes Stück Altösterreich lugt in meine Jugend herein."

Am 12. Oktober 1825 ist Max Joseph in München gestorben. Königinwitwe Caroline (1776 – 1841), Prinz Carl von Bayern (1795 – 1875), Herzog Carl Theodor in Bayern (1839 – 1909) und seine Gemahlin Herzogin Maria Jose (1857 – 1943) förderten weiterhin gleichermaßen Bedeu-tung und Ansehen von Wildbad Kreuth.

Die Witwe des Königs war stets um die Erhaltung und Verbesserung des Bades, insbesondere der Wohnkultur und Pflege der Gäste, bemüht. „Die schönere Hälfte ihres Lebens gehörte Tegernsee/Bad Kreuth." Prinz Carl von Bayern hatte nach ihrem Tod 1841 nicht nur alle Besitzungen am Tegernsee, sondern auch bei all seinem Reichtum die Großzügigkeit von seinem Vater Max Joseph geerbt. Er schuf sich ein eigenes Kabinett, um die Unterstützung Hilfsbedürftiger systematisch zu betreiben. Dies wirkte sich segensreich auch auf Bad Kreuth aus. Prinz Carl war warmherzig im Fühlen, wenn er den Leidenden und Kranken von Bad Kreuth bei ihren Spaziergängen begegnete, für die er die Freiplätze auf einundfünfzig erhöht hatte. „Auch sie sind meine Gäste", hatte er des Öfteren seinen Bediensteten eingeschärft. Prinz Carl starb am 15. August 1875 bei seinem Heimritt ins Schloss Tegernsee durch einen Sturz vom gestrauchelten Pferd.

Prinz Carls Neffe Herzog Carl Theodor wurde Erbe seiner Besitzungen – wieder eine glückliche Wittelsbacher Nachfolge auch für das Wildbad. **Carl Theodor, der berühmte Augenarzt**, der weit über tausend Staroperationen mit Assistenz seiner liebenswerten Gemahlin Maria Jose vornahm, war Forscher, Helfer, Wohltäter und Menschenfreund, wie man ihn heute kaum antrifft. Ungezählte Heilungen fanden in Tegernsee und Bad Kreuth statt. Herzog und Herzogin waren mit Hingabe in jeder Hinsicht für Bad Kreuth besorgt. Es blieb die erlesene Heil-, Rast- und Erholungsstätte für Reich und Arm. Manche ältere Leute aus dem Tegernseer Tal haben noch diese herzogliche Zeit mit den vielseitigen Wohltaten erlebt; sie erzählen noch von dem prächtigen Vierergespann, mit dem die Hoheiten durchs Tal fuhren, von den Festlichkeiten und Kurkonzerten in der Molkenhalle des Wildbades.

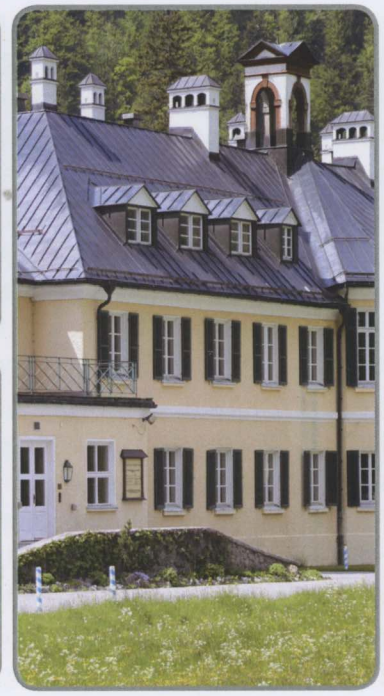
„Carl Theodor war auch Jagdherr, der als Fachmann von Klasse über Wildstand, Jagdpersonal, Einteilung der Abschüsse, Jagdgebiete und Hütten ein wachsames Auge hatte." Gerade diese „jagerischen" Eigenschaften hat er **seinem Sohn Herzog Ludwig Wilhelm** mit all den übrigen caritativen Tugenden vererbt, **der nach dem Tod der Herzogin 1943 die Nachfolge antrat**. So groß und beispielhaft auch seine Bemühungen um das Wildbad und die Gäste waren, so musste er doch erfahren, wie seine Heilanstalt durch seine Abwesenheit während des Krieges litt und das traurige Kriegsende verspürte: In der Nacht vom **4. auf 5. Mai 1945** schossen die Amerikaner das herzogliche Sudhaus in Brand, zerstörten es mit der ganzen Habe seines Jägers Carl Vögele, Kriegsgesinde raubte und plünderte im Bad, was nicht niet- und nagelfest war.

Nach erneuten Anfängen konnte **Ludwig Wilhelm 1956/57 das Wildbad renovieren** und mit allen medizinischen Einrichtungen zu einem erstrangigen Sanatorium umgestalten. Ludwig Wilhelm, der damalige Chef des Herzoglichen Hauses Wittelsbach, starb am 5. November 1968. Er war einer der geachtetsten und markantesten Persönlichkeiten des Tegernseer Tals und weit darüber hinaus im Land Bayern. **Er galt als einer der besten Kenner und Heger der Jagd und des Waldes.** Sein bedeutsames Buch „Jagd im Gebirge" wurde wiederholt aufgelegt.

Von seinem Großvater Herzog Max, **„Zithermax"** genannt, erbte Herzog Ludwig Wilhelm das Verständnis und die Liebe für Volksmusik, Volkslied, Tracht und Brauchtum. **Er war der große Förderer des Volksliedforschers Kiem Pauli**, der jahrzehntelang bis zu seinem Tod 1960 in Bad Kreuth leben und wirken konnte. **Ludwig Wilhelm und Ludwig Thoma verband echte Freundschaft.**

Mit der Einsegnung der Hoheit in der herzoglichen Gruft in der Schlosskirche Tegernsee verloren das „Herzogtum" Kreuth, wie es sich gern nannte, und das Tegernseer Tal ihren wertvollsten Hüter. **Der Besitznachfolger, Max Emanuel, Herzog in Bayern, ließ 1973 zunächst das Sanatorium und Kurhaus schließen.**

Nach dem bedauernswerten Ende des vierhundertjährigen Wildbades fließen nunmehr die geistigen Quellen. 1975 eröffnete die Hanns-Seidel-Stiftung das Bildungszentrum Wildbad Kreuth, um interessierten Bürgern politisch-wissenschaftliche Bildung zu vermitteln.



Verantwortung und Auftrag der Hanns-Seidel-Stiftung

Seit ihrer Gründung im Jahr 1967 betreibt die Hanns-Seidel-Stiftung mit Sitz in München politische Bildungsarbeit mit dem Ziel, die „demokratische und staatsbürgerliche Bildung des deutschen Volkes auf christlicher Grundlage" (Satzung) zu fördern. Es geht der Stiftung darum, den Sinn des Bürgers für Politik, sein Verständnis politischer Entscheidungsabläufe sowie die Bereitschaft zur Beteiligung am politischen Prozess zu wecken. Darüber hinaus will die Stiftung mehr Bewusstsein für die geistig-moralische Dimension von Politik schaffen. Denn Demokratie, Recht und Freiheit wurzeln in christlich-humanistischen Traditionen, denen sich die Hanns-Seidel-Stiftung verpflichtet weiß.

Aktuelle Informationen über die Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung im In- und Ausland finden Sie im Internet unter **www.hss.de**; mehr zu Wildbad Kreuth unter **www.wildbadkreuth.de**